

in: The decennial publications of the University of Chicago, I. ser., vol. 4, Chicago 1903, 186—236, sondern nur der Auszug in den *Libelli de lite* benutzt. Gerade die hier ausgefallenen Stellen enthalten aber die eigentliche Kontroverse gegen Gilbert und seinen Boethiuskommentar. Daß er sich damit nicht auseinandergesetzt habe (S. 114), ist dementsprechend zu berichtigen. Man vermißt an diesen Stellen auch manche persönlichen und wissenschaftlichen Urteile über Gilbert, die wohl in einem Buche, das eine Bestandsaufnahme der Äußerungen von Zeitgenossen über Gilbert bietet, nicht fehlen sollten. Die Ausführungen Ottos von Freising sind in Zusammenhang mit dem *Liber de novitibus* und der südostdeutschen Diskussion um Gilbert überhaupt zu sehen. Das grundsätzliche Ergebnis der Untersuchung dürfte indessen unberührt bleiben. E. Meuthen.

Joseph Ratzinger, *Die Geschichtstheologie des heiligen Bonaventura*, München u. Zürich 1959, Schnell & Steiner, XXIII u. 167 S. — Diese scharfsinnige, hellhörige Analyse der nur in Nachschriften überlieferten, unvollendeten „*Collationes in Hexaëmeron*“ von 1273 (deren kommentierte Übersetzung mit beigefügtem lat. Text der Vf. plant) kommt zu dem Ergebnis, daß Bonaventura — anders als Thomas — „die wesentlichen Motive Joachims von Fiore aufgreift und sie ohne Verlust der lebendigen eschatologischen Spannung einformt in das kirchliche Denken“ (S. 118). Auch er erwartet — anders als Augustin — eine vollkommene Endzeit des Sabbatfriedens. Er sieht sogar im Franziskanerorden, dessen Generalminister er war, noch nicht den künftigen „wahren Orden des hl. Franz“. Sein Verhältnis zu Joachim, dessen radikalere Adepten er verurteilen mußte, erweist sich als „viel subtiler“, in seiner Eschatologie und Geschichtstheologie verwandter als man bisher annahm. Auch sein Verhalten als Ordensgeneral wird dadurch verständlicher, sein Verhältnis zu Thomas und zum Aristotelismus (darüber S. 121 ff.) wird schärfer profiliert. Der Vf., jetzt Ordinarius für Fundamentaltheologie in Bonn, hat in dieser Münchener Habilitationsschrift wesentliche Fragen der Geistesgeschichte des 13. Jh. mit eindringlichem theologischen und historischen Verständnis neu geprüft und erhellt. H. G.

K. G. Kertz, *Meister Eckhart's Teaching on the Birth of the Divine Word in the Soul*, *Traditio* 15 (1959) 327—363, versucht u. a. nachzuweisen, daß die Lehre Meister Eckharts vom Menschen als dem eingeborenen Sohn Gottes durchaus im Rahmen der Orthodoxie bleibt: Eckhart meint damit die moralische Identität zwischen Christus als dem Haupt und dem Menschen als Glied des *Corpus mysticum*.

L. Thorndike, *John of Seville*, *Speculum* 34 (1959) 20—38. — Johannes von Sevilla, der meist Johannes Hispalensis genannt wird, übersetzte in der ersten Hälfte des 12. Jh. in Spanien eine Reihe von astrologischen Schriften aus dem Arabischen ins Lateinische. Der Vf. versucht auf Grund umfassender Handschriftenkenntnis, Person und Werk dieses Johannes gegen andere Übersetzer abzugrenzen, mit denen er bisher irrtümlich identifiziert wurde. H. M. S.

O. Vasella, *Magister artium Dr. med. Erhard Storch*, *Kanonikus von Chur*, *Zs. f. schweiz. Kirchengesch.* 53 (1959) 267—289, schildert das bewegte Schicksal des von 1466—1495 wirkenden Astrologen, der seine Stelle als Domherr seiner Lehre opferte. K. R.

D. Kurze, *Johannes Lichtenberger. Leben und Werk eines spätmittelalterlichen Propheten und Astrologen*, *Arch. f. Kulturgesch.* 38 (1956) 328—343. — *Ders.*, *Prophecy and History. Lichtenberger's forecasts of events to come*